

(bzw. ein Mann, der im römischen Umfeld das Schreiben gelernt hatte) mit dem Zögling eines anderen Skriptoriums zusammengearbeitet hat – eine Zusammenarbeit, wie sie in jener Zeit des öfteren vorgekommen ist; über den Ort dieser zweiten Schreibschule (und d. h. der Schreibschule, die die ersten Riesenbibeln geschaffen hat) ist damit nichts gesagt. Die Schwierigkeit, die sich für die Forschung aus dem Mangel des römisch bezeugten Schreibstils in den Riesenbibeln ergibt, glaubte Supino Martini überwinden zu können, indem sie postulierte, daß es in Rom neben der Romanesca gleichzeitig eine andere Schrift gegeben habe, die sie „carolina pura“ oder „carolina non stilizzata“ nannte²¹.

Sie stellte sich damit in eine Tradition, die auf Ernesto Monaci, den Herausgeber des *Archivio paleografico italiano*, zurückging. Dieser hatte einen „römischen“ Schrifttyp von dem „romanesken“ unterschieden; der erstere habe sich im ganzen Abendland ausgebreitet, der letztere sei auf Rom (und Umgebung) beschränkt gewesen, beide aber seien in der Ewigen Stadt nebeneinander gebraucht worden²². Diese Unterscheidung war nicht nur sprachlich höchst unglücklich, sondern auch sachlich falsch, denn damit wurde impliziert, daß die Romanesca (ähnlich wie die Beneventana) eine Schrift sei, die im Gegensatz zur karolingischen Minuskel (das ist Monacis „tipo romano“) stehe. Doch in Wirklichkeit ist die Romanesca nichts anderes als eine Unterart von dieser. Die wenigen Beispiele des „tipo romano“, die Monaci präsentierte, waren ein Sammelsurium von Handschriften aus vier Jahrhunderten (vom 9. bis zum 12.) und ließen keinerlei Zusammenhang oder kontinuierliche Entwicklung erkennen; ihre Provenienz gibt lauter Rätsel auf.

Supino Martini übernahm Monacis Meinung, nur setzte sie „carolina pura“ bzw. „carolina non stilizzata“ an die Stelle von dessen „tipo romano“²³. Aber der neue Begriff ist ebenso unsinnig wie der alte. Eine

(1987) S. 13-27, bes. 25 f. und Abb. 13; MANIACI/OROFINO, *Le Bibbie Atlantiche* (wie Anm. 11) S. 251-254 Nr. 41.

21) SUPINO MARTINI, Roma (wie Anm. 20) S. 9.

22) Ernesto MONACI, *Archivio paleografico italiano* vol. 2 (1884-1907) Prefazione S. VIII: „quello (tipo) che seguitiamo a chiamare romano, è lo stesso che ... si perfezionò in Francia ... e di là si generalizzò per tutto l'Occidente sotto il nome di scrittura carolina; laddove l'altro (tipo) ebbe vita assai più ristretta, sì che le tracce ne abbondino soltanto entro i limiti dell' antico Stato romano. Per questo chiamai tale scrittura romanesca“.

23) Vgl. auch Paola SUPINO MARTINI, *Carolina romana e minuscola romanesca*. Appunti per una storia della scrittura latina in Roma tra IX e XII secolo, in: *Studi medievali* ser. III 15 (1974) S. 769-793.